



Nach der Berichterstattung über ihre Wohnsituation an einem Wanderweg kamen Vertreter des Verbandes Deutscher Sinti & Roma auf die Sinti-Familie im Achertal zu.
Foto: Michaela Gabriel

„Wie kann man nur so leben?“

Die Geschichte über eine in Ottenhöfen sesshafte Sinti-Familie hat ein großes Echo ausgelöst. Auch der Verband Deutscher Sinti & Roma hat sich zu Wort gemeldet.

VON MICHAELA GABRIEL

Ottenhöfen. Gar nicht glücklich war die Sinti-Familie über die Reaktionen einiger Menschen auf ihre Geschichte. Die *ACHER-REINCH-ZEITUNG* machte ihre Wohnsituation in Wohnwagen an einem Wanderweg öffentlich und löse damit einiges aus. Ihr Platz sei vermüllt und ein Schandfleck, war auf Facebook zu lesen. „Das stimmt nicht!“, sagt die alleinerziehende Mutter. Sie bekam außerdem Besuch von Vertretern des Verbandes Deutscher Sinti & Roma.

Sie hätten sich ihre Wohnsituation angeschaut und sich von den Unsicherheiten erzählen lassen, die es dabei gibt. Wie berichtet, hält das Landratsamt des Ortenaukreises das Wohnen auf einem Privatgelände am Waldweg für illegal und erkennt die Mietkosten der Familie nicht an. „Sie wollen alle an einen Tisch holen, das wäre uns recht“, sagt die Mutter mehrerer Kinder. Sie möchte mit ihrer eigenen Mutter, ihren minderjährigen Kindern und dem erwachsenen Sohn und

dessen Frau und Kindern gern bleiben, wo sie seit drei Jahren sind.

Viele Vorurteile

„Sinti und Roma sind die am stärksten diskriminierte Minderheit in Europa“, hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann einmal gesagt. Deshalb unterhält der Landesverband Baden-Württemberg des Verbandes Deutscher Sinti & Roma mit Sitz in Mannheim eine Beratungsstelle für gleichberechtigte Teilhabe. „Wir haben vor Ort gefragt, was wir tun können“, bestätigt die Verbandsreferentin für Politik und Öffentlichkeitsarbeit, Chana Dirschheit. In Frage komme zum Beispiel eine soziale Beratung. In Baden-Württemberg gebe es schätzungsweise 12.000 Sinti und Roma, und 98 Prozent von ihnen seien sesshaft. „Die in den Medien landen, sind die in Wohnwagen leben“, sagt sie. Ursprünglich habe es sich dabei um eine Überlebensstrategie gehandelt, weil man ihnen nicht erlaubt habe, sesshaft zu werden.

Das Wort „Zigeuner“ fällt häufig, wenn Menschen an ihren Wohnwagen vorbeigehen. „Das war schon immer so“, sagt die Frau mit deutschem Namen und deutschem Pass. Andere stoßen sich an den Umständen, unter der die Familie wohnt. „Wie kann man nur so leben?“, habe ihr kürzlich jemand zugerufen. Seit mehr als 20 Jahren lebe sie in der Region, aber längst nicht immer in Wohnwagen: „Wir hatten ein Haus mit Garten zur Miete.“ Doch Nachbarn hätten sie beschimpft und wollten ihre Ruhe: „Unsere Kinder sind eben immer draußen und spielen. Aber das ging dort nicht.“ Freiheit sei ihnen wichtig, der Zusammenhalt und auch die Möglichkeit, abends zusammen an einem Feuer zu sitzen.

Die Oma der Kinder hat vor dem kleinen Häuschen im Wald eine gemütliche Sitzgelegenheit. Von manchen Touristen werde sie beneidet: „Die sagen, so wollten sie auch gern wohnen.“ Dass zehn Personen sich eine Toilette und ein Bad teilen, wissen sie jedoch nicht. Manche Wanderer hinterlie-

ben ihren Müll bei ihnen. Ihre Vermieterin habe versucht zu erreichen, dass die Gemeinde Mülleimer für die Wanderer aufstellt – ohne Erfolg.

Dass am Premium-Wanderweg zum Karlsruher Grat und den Edelfrauengrab-Wasserfällen kein Müll liegt, das wünscht sich auch Bürgermeister Hans-Jürgen Decker. Er halte es für selbstverständlich, dass Wanderer ihren Müll selbst wieder mitnehmen. Mülleimer an Wanderwegen aufzustellen sei nicht üblich. Die Gemeinde stelle sie an keinem Wanderweg bereit und werde dies auch weiterhin nicht machen. „Wären da Mülleimer, würde dort noch viel mehr zusätzlicher Müll abgelegt“, ist seine Überzeugung.

Ob die Sinti-Familie auf Dauer dort wohnen kann sei aufgrund der baurechtlichen Situation fraglich, so der Rathauschef: „Wir von der Gemeinde sind zum jetzigen Zeitpunkt aber außen vor. Es gilt abzuwarten, was die Gerichte entscheiden.“ Vielleicht kommt auch demnächst ein Gespräch der Behörden mit dem Interessenverband der Sinti zustande.